



*Lieber Leser, liebe Leserin,
für die Männerhaut ist der diesjährige Sommer ja ausgesprochen gesund, sie muss nur wenig ungeschützte Sonnenstrahlung aushalten. Auch zu riskanten Sportarten lädt das Wetter nicht so häufig ein. Und Ihnen bleibt Zeit, um vor, während oder nach dem Urlaub den Sommer-Newsletter zu genießen. Viel Vergnügen!
Reinhard Winter*

Aus Wissenschaft und Forschung

▪ Jungen und männliche Jugendliche kiffen viel

Erfahrungen mit Cannabis machen viele Jungen; von den 22- bis 25jährigen jungen Männern hat fast die Hälfte (45,2%) mindestens einmal gekifft. Dies ergab eine Studie der BZGA mit dem Titel „Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2010“. Jungen sind häufiger und früher dabei; ab der Altersgruppe der 14- bis 17jährigen konsumieren Jungen (hier: 13,2%) häufiger Cannabis als Mädchen (10,2%). Bei den 18- bis 21jährigen haben bereits über ein Drittel der Jungen (36,9%) Cannabiserfahrung (Mädchen: 29,9%). Dieser Unterschied gilt auch für die 12-Monats-Prävalenz, die bei Jungen und jungen Männern ebenfalls höher ist als bei Mädchen und jungen Frauen; in der Gruppe der 18- bis 25jährigen konsumierten in den vergangenen 12 Monaten 16,9% der Jungen Cannabis (12,7% der Mädchen). Die Studie kann kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/>.

Gute Praxis

▪ Prostata-Videos aus Marl

Ein neues Konzept zur Information über Prostataerkrankungen und ihre Heilung stellt der gemeinnützige Verein „ProstataSelbsthilfe Marl“ vor. Unter www.prostata-selbsthilfe-marl.de sind neben allgemeinen Prostata-Informationen auch zahlreiche Videos bei Youtube eingestellt – am besten selbst anschauen unter www.youtube.com/user/ProstataTVMarl.

▪ Stiftung Männergesundheit startet „Aktion Partner“ mit Informationen über Prostatakrebs

Jährlich wird bei etwa 64.000 Männern in Deutschland ein Prostatakrebs neu festgestellt. Das Prostatakarzinom ist die am häufigsten diagnostizierte Krebserkrankung bei Männern. Neben den unmittelbaren Belastungen einer Therapie leiden die Betroffenen nicht selten an bleibenden Beeinträchtigungen ihrer Lebensqualität durch Erektionsstörungen, Blasenschwäche u. a. Die Diagnose schockiert und ängstigt Betroffene, aber auch deren Angehörige und Freunde. Daher startet die Stiftung Männergesundheit unter dem Motto „Hilfe, mein Mann hat Krebs!“ die „Aktion Partner“. Ziel der Aktion, die im Rahmen der HAROW-Studie läuft, ist die Bereitstellung umfassender Informationen zum Prostatakrebs – erstmalig gezielt an die Partnerinnen und Partner erkrankter Männer. Die Stiftung Männergesundheit hat einen Leitfaden mit Tipps und Handlungsanleitungen für die Zeit nach der Diagnose zusammengestellt. Neben den Informationen zu unterschiedlichen Therapien und Nebenwirkungen werden hier vor allem Fragen zu Partnerschaft, Ernährung, Bewegung und Entspannung bei Prostatakrebs beantwortet. [Pressemitteilung vom 06.06.2011] Mehr: www.aktion-partner.de

Medien und Veröffentlichtes

▪ Fachheft: Gesundheit von Jungen und Männern

Im Oktober 2009 fand in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln ein Fachforum zur Männergesundheit statt. Die Beiträge – Vorträge und Diskussionen – wurden nun in einem Fachheft veröffentlicht und zeigen Bedarf und Notwendigkeiten auf verschiedenen Ebenen auf: Es gibt große Forschungslücken, kaum interdisziplinäres Denken und eher wenig gelingende und evaluierte Praxis. Das Heft selbst bietet eine Markierung des Diskussionsstandes in ausgewählten Perspektiven aufs Thema. "Gesundheit von Jungen und Männern; Tagungsdokumentation. BZgA-Fachheftreihe "Gesundheitsförderung konkret", Band 14.; heruntergeladen unter www.bzga.de/infomaterialien/gesundheitsfoerderung-konkret/?ab=10 oder Bestellung (kostenlos) per eMail: order@bzga.de



▪ **Faltblatt: Die Gesundheit von Männern in Europa**

Die EU-Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucherschutz hat ein Faltblatt in englischer Sprache zum Thema Männergesundheit herausgegeben. Die zweiseitige Veröffentlichung „The State of Men's Health in Europe“ (Die Gesundheit von Männern in Europa) enthält einen Überblick über die Verbreitung verschiedener Erkrankungen bei Männern. Unter http://ec.europa.eu/health/population_groups/docs/leaflet_final.pdf kann die Broschüre heruntergeladen werden (Michael Wurm)

▪ **Schwerpunktthema „Männergesundheit“ im schweizerischen Online-Magazin „Spectra“**

Seit 1995 informiert das schweizerische Bundesamt für Gesundheit mit dem Newsletter „Spectra“ über Projekte, Programme und neue Trends in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention. Das Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe ist „Männergesundheit“. Die Artikel der Ausgabe gehen auf die Bereiche Ernährung, Bewegung, Sucht und sexuelle Gesundheit ein. So stellt das Magazin auch das Konzept der „Checkpoints“ als Anlaufstellen für schwule Männer vor, die Beratung, Testung oder Selbsthilfeangebote zu den Themen HIV und sexuell übertragbaren Infektionen suchen. „Spectra“ kann heruntergeladen werden unter www.bag.admin.ch/dokumentation/publikationen/01269/01277/index.html?lang=de

▪ **Gesundheit und Geschlecht in der Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften**

Die Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften hat ein Heft zum Thema „Gesundheit und Geschlecht“ veröffentlicht (Ausgabe 22/2011/2). Darin finden sich u.a. Beiträge von Martin Dinges (Medizin- und geschichtsgeschichtliche Paradigmen zur geschlechterspezifischen Ungleichheit seit ca. 1750: Von kontrastiv konzipierter Ungleichheit zu intersektional bestimmten Gesundheitsstilen?), Erik O. Ründal ("daß seine Mannschaft ganz unvollkommen sey": Impotenz in der Frühen Neuzeit - Diskurse und Praktiken in Deutschland), Andreas Weigl (Arbeit, Lebenserwartung, Geschlecht: Wien 1900-1950) und Susanne Hoffmann (Machte Arbeit Männer krank? Erwerbsarbeit, Männlichkeit und Gesundheit im 20. Jahrhundert). Das Heft kostet 19,00 €. Mehr: www.univie.ac.at/oezq

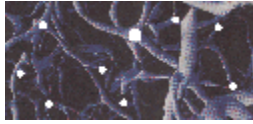
▪ **Geschlechtsblindes Bundesgesundheitsblatt**

Dass Kinder und Jugendliche auch Mädchen und Jungen, weibliche und männliche Jugendliche sind, scheint sich beim Bundesgesundheitsblatt noch nicht herumgesprochen zu haben. Das Heft 5/2011 befasst sich schwerpunktmäßig mit der Therapie von Adipositas bei Kindern und Jugendlichen. Geschlechteraspekte, -differenzierungen und Bezüge müssen mit der Lupe gesucht werden (Mädchen-Jungen-Vergleich); genderbezogene Erklärungen oder Deutungen sind nicht zu finden; kein Beitrag befasst sich explizit mit Zusammenhängen zwischen Geschlecht und Adipositas-therapie. Ganz putzig ist dann der Versuch, sich besonders genderkorrekt zu verhalten, indem in einem Beitrag „mit den weiblichen Gruppenbezeichnungen für Personen immer beide Geschlechter gemeint“ sind (S. 556). Dass es so etwas heute noch gibt ist nicht zu verstehen, da sträuben sich die Fach- und Qualitätshaare, und es bleibt die Frage: Gibt es noch keine Therapie der Geschlechtsblindheit?

Bundesgesundheitsblatt, Band 54 (Heft 5, Mai 2011), Heidelberg (Springer-Verlag)

▪ **Rezension Hafenegger/Strafen, prügeln, missbrauchen**

Lange Zeit waren in der Pädagogik beim Thema Gewalt die Rollen klar verteilt: Jugendliche, aber insbesondere Jungen waren die Bösen, die gewalttätig sind, Pädagoginnen und Pädagogen waren dagegen in der Position der Guten, sie schützen vor und helfen bei Gewalt. Dass in pädagogischen Einrichtungen Gewalt ausgeübt wird, dass Pädagoginnen und Pädagogen selbst gewalttätig sein können, wurde durch die Fälle sexueller Gewalt, die in den vergangenen Jahren öffentlich wurden, wieder bewusst. Jungen und ihre Gesundheit waren hier in besonderer Weise gefährdet. Zudem wurden kürzlich durch historische Rückblicke gewaltförmige Zustände in der Heimerziehung aufgedeckt. Solche extremen Fälle öffnen die Wahrnehmung für die weniger dramatischen, alltäglichen Formen der Gewalt durch Verantwortliche in pädagogischen Einrichtungen. Benno Hafenegger nimmt diese Zusammenhänge offensiv in den Blick. Er verfolgt historische Spuren und belegt, dass die Zeiten nicht fern sind, in der Gewalt durch Pädagogen legitim und üblich war. Offenbar hat der historische Wandel aber nicht dazu geführt, dass ausreichend Sensibilität und Fachlichkeit in Einrichtungen, in Forschungs- und Ausbildungsinstitutionen entfaltet wurde, sodass das Thema (zu) lange tabuisiert blieb. Ähnliche Streifzüge unternimmt Hafenegger in juristische Gebiete und setzt erhellende Lichter in pädagogische Dunkelfelder. Hier besteht fachlicher und öffentlicher Konsens, dass Gewalt keine Form der



Erziehung sein kann; dennoch gibt es auch heute Gewalt in der Pädagogik. Damit wird deutlich, dass es nicht nur um Vergangenheitsbewältigung, sondern um Sensibilisierung und pädagogische Qualität im Jetzt und in der Zukunft geht.

Benno Hafeneeger: Strafen, prügeln, missbrauchen. Gewalt in der Pädagogik. ISBN 978-3-860099-703-1, Frankfurt (Brandes & Apsel), 148 S., 14,90 €

▪ **Lichtenberger Männergesundheitsbericht 2011**

Was der erste deutsche Männergesundheitsbericht im Großen, das leistet der Lichtenberger Männergesundheitsbericht im Kleinen, detailliert und akzentuiert: Die Gesundheit von Jungen und Männern zum Thema zu machen, den Blick auf Aspekte der Jungen- und Männergesundheit zu richten und dabei auch lokale und regionale Bezüge herzustellen. In über 30 Beiträgen, vom soziologischen Überblick bis zum Erlebnisbericht ist alles vertreten. Naturgemäß schwankt dabei der Tiefgang und die Kompetenz, wirklich geschlechtsbezogen zu denken und zu argumentieren ist unterschiedlich ausgeprägt. Die Stärke eines solchen lokalen Berichts zeigt sich darin, dass neue und teils als heikel wahrgenommenen Themen durch die persönliche Kompetenz der Autoren vor Ort selbstverständlich mit aufgenommen werden (wie homosexuelle Lebensweisen, Demenz oder Obdachlosigkeit). Dass das Material dann noch verschriftlicht und veröffentlicht wird ist ein besonderes Verdienst der Herausgeber.

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin (Hrsg.): Man(n), wie geht's? Eine neue Perspektive für die Gesundheitsförderung. Lichtenberger Männergesundheitsbericht 2011. Berlin (Eigenverlag) 2011.

Termine

▪ **Männergesundheit auf der Österreichischen Männertagung 2011**

Ein Workshop zur Männergesundheit findet am 20.10.2011 in Graz im Rahmen der Österreichischen Männertagung 2011 statt. Geleitet wird der Workshop von Romeo Bissuti und Wolfgang Adelman. Dabei sollen wichtige Fragen und Themen bearbeitet werden, z.B.: In welcher Weise werden in aktuellen medialen Diskursen bestimmte Phänomene und Problembereiche der Gesundheit von Männern betont? Wie kann eine umfassende Gesundheitsarbeit ansetzen und welche Konstruktionen von Mann-Sein sind dabei relevant? Die österreichische Männertagung 2011 widmet sich dem Thema Diversität von Männlichkeiten. Sie möchte eine Perspektive eröffnen, die die komplexen Relationen zwischen Frauen und Männern sowie zwischen verschiedenen Männlichkeiten wahrnimmt und in ihren Verschränkungen mit anderen sozialen Faktoren wie soziale Lage und Migration untersucht. Daraus sollen zukunftsorientierte Politiken für die Männerarbeit entwickelt werden. Mehr: <http://maennertagung2011.mur.at/de>

▪ **Auch die Heilpraktiker entdecken die Männergesundheit**

Im Fokus des diesjährigen 44. Heilpraktikerkongresses (16./17. April) in Baden-Baden stand das Thema „Typisch Mann – typisch Frau“. In einer entsprechenden Pressemitteilung und den sich anschließenden Artikeln wird das Thema Männergesundheit hervorgehoben – allerdings in einer Art, die wieder mal nicht viel Gutes erwarten lässt. Denn einerseits wird den Männern Gesundheitsidiotie und Kläglichkeit vorgeworfen, andererseits sollen die Männer „zu etwas gebracht“ werden. So sagt etwa der Vorsitzende des Heilpraktiker-Landesverbands Baden-Württemberg: „Wir müssen Männer dazu bringen, ihre Körperlichkeit und ihre Gesundheit ernster zu nehmen.“ Das ist nicht ganz falsch – aber vielleicht ist es ja auch so, dass Heilpraktiker und Ärzte ihre Probleme gerade mit den Männern haben? Dass Medizin und Gesundheitsförderung erst noch dazu gebracht werden müssten, sich adäquat und entgegenkommend um Männergesundheit zu kümmern? Zuerst müsste dann wohl die Idee vom Mann als defizitärem Wesen und seine gesundheitliche Bevormundung aufgegeben – zugunsten von Respekt gegenüber männlicher Lebenspraxis und der Ausbildung von Kompetenz und Autonomie in Gesundheitsdingen. Das hieße Männer ernst nehmen... G.N.

Was Schulmediziner vernachlässigen und versäumen, nehmen Heilpraktiker verstärkt in den Blick: Die Gesundheit der Männer.

Zwei Drittel aller Patienten, die zu Heilpraktikern oder Schulmediziner gehen, seien Frauen. Heilpraktiker hätten die Männer mit ihren spezifischen gesundheitlichen und psychischen Problemen daher schon lange im Blick. Die Schulmedizin kümmere sich hingegen erst seit kurzem um Männergesundheit.

www.welt.de/gesundheit/article13175496/Maenner-gehen-zu-selten-zum-Arzt-und-leiden-einsam.html

14.04.11 – mit äußerst „passendem“ Bild und der Bildunterschrift: „Heinz Erhardt mimt in ‚Unser Willi ist der Beste‘ (BRD 1971, Regie: Werner Jacobs) den kranken Mann.“



Heilpraktiker rücken Männergesundheit in den Fokus

Mann sein ist ungesund und riskant. Das sei aber kein Naturgesetz, betonte der Vorsitzende des Heilpraktiker-Landesverbands Baden-Württemberg, Dietmar Falkenberg. In der Schulmedizin werde es häufig versäumt, Männer gezielt nach ihren familiären und beruflichen Problemen zu fragen. Heilpraktiker hätten die Männer mit ihren spezifischen gesundheitlichen und psychischen Problemen dagegen schon lange im Blick.

www.n-tv.de/ticker/Gesundheit/Heilpraktiker-ruecken-Maennergesundheit-in-den-Fokus-article3106106.html
14.04.11

Heilpraktiker: Männer leiden heimlich und still. Männer leiden einsam

44. Heilpraktikerkongress: Männergesundheit mehr beachten

Der 4. Heilpraktiker-Kongress in Baden-Baden will im Besonderen die geschlechtsspezifische Medizin thematisieren. Männer sind regelrechte „Symptom-Verweigerer“. Daher hätten Heilpraktiker Männer mit ihren doch sehr spezifischen gesundheitlichen sowie seelischen Problemen in den letzten Jahren mehr im Blickfeld, sagt der Heilpraktiker-Vorsitzende Dietmar Falkenberg.

www.heilpraxisnet.de/naturheilpraxis/heilpraktiker-maenner-leiden-heimlich-und-still-27337.php 15.04.01

Männer gehen zu selten zum Arzt und jammern zu viel

Heilpraktiker wollen die Männerwelt stärker in den Focus rücken und den Männern so mehr Lebensqualität bescheren. Doch ein weiter und steiniger Weg liegt vor ihnen: Männer gehen seltener zum Arzt, ernähren sich ungesünder und sind auch wehleidiger als Frauen. Aus diesem Grund wollen Heilpraktiker jetzt stärker die Leiden der Männer in den Mittelpunkt rücken. Sie wollen die Männer dazu bringen, ihren Körper und ihre Gesundheit ernster zu nehmen.

www.gesundheitsfokus.net/manner-gehen-zu-selten-zum-arzt-und-jammern-zu-viel-71977 14.04.01

(Gunter Neubauer)

Verantwortlich für den Newsletter und Redaktion: Reinhard Winter, SOWIT